

So wird das Gastro-Leben in Ravensburg nach Corona

Welche Restaurants, Hotels und Kneipen droht das Aus?- Wirtshaus Mohren kann nur noch vier Wochen durchhalten - Müller will helfen



Die Ratsstube wird dieser Tage saniert und geputzt – Foto südfinder

BILD am Sonntag“ hatte berichtet, dass bundesweit rund 70 000 Gastro-Betriebe wegen der Corona-Krise vor der Pleite stehen - also jeder Dritte. Der Südfinder hat bei Restaurants, Hotels und Kneipen in Ravensburg nachgefragt, die seit dem 17. März geschlossen haben: Wie lange können unsere Gastro-Betriebe ohne Einnahmen überstehen?

VON ROBIN HALLE UND STEFANIE REBHAN

RAVENSBURG – **Annette Maier** vom traditionsreichen **Wirtshaus Mohren** sagt: „Bei uns sind alle Mitarbeiter außer den Azubis auf 100 Prozent Kurzarbeit. Wir haben Stundungen für Pacht, Steuern, Sozialversicherung und Darlehen beantragt. Die Beiträge für Energie wurden herabgesetzt. Wir können durch diese Maßnahmen noch vier Wochen durchhalten, allerdings sind die Kosten ja nur gestundet, das heißt sie müssen irgendwann bezahlt werden. Auch wird eine Wiedereröffnung nicht im vorherigen Umfang möglich sein, vermutlich werden Mindestabstände und begrenzte Gästezahlen vorgeschrieben werden, wenn wir wieder aufmachen dürfen.“

Die Inhaber der Kultkneipe **Ratsstube**, **Claudia Haller-Schuler** und **August Schuler jun.**, teilen mit: „Unser Haus, das 1380 erbaut wurde, und die Gastronomie Ratsstube sind seit 100 Jahren im Familienbesitz. Das gibt Sicherheit und ist zugleich ein Zukunftsauftrag. Die Corona-Krise wird vorbei gehen und die Normalität langsam zurückkehren. Um das Gastgewerbe insgesamt zu retten, fordern wir zur Krisenbewältigung - wie unsere Kolleginnen und Kollegen - das Absenken der Mehrwertsteuer. Wir nutzen die Zeit der Zwangsschließung für Sanierungs- und Renovierungsarbeiten mit unseren Handwerksbetrieben (Maler, Elektriker usw.) und ebenso mit unseren Familienkräften für den Frühjahrsputz. Unsere Mitarbeiter sind (neben unseren Familienkräften) in der starken Sommersaison geringfügig Beschäftigte (Schüler, DHBW-Studenten), so dass wir keine Kurzarbeit beantragen mussten. Natürlich hat die Corona-Krise unseren Tagesablauf völlig verändert und unser gastronomisches Leben auf den Kopf gestellt!“

Otti Reck-Strehle, Chefin der **Kuppelnauwirtschaft**, sagt: „Auch ich habe Kurzarbeit beantragt. Ich werde aber den fehlenden Betrag für meine Mitarbeiter aufstocken, denn zum einen sind die Gehälter in der Gastronomie nicht zu hoch und zum anderen möchte ich meine zuverlässigen, treuen Mitarbeiter nicht verlieren! Miet- bzw. Pächterlass oder -stundung wurde mir von meinem Verpächter nicht zugesprochen, lediglich die Stundung der Rechnung für die noch vor der Schließung neu gelieferten Getränke! Die Vorauszahlungen für Energiekosten wurden mir ohne Probleme dankenswerterweise von der TWS auf das Minimum gesenkt - es wird derzeit ja auch nichts verbraucht und sämtliche Vorauszahlungen für Einkommens- oder Umsatzsteuer wurden ausgesetzt oder zurückerstattet! Eine tolle Geste ist auch der Erlass meiner Steuerberater Vorauszahlungen. Die Gewerbesteuer wurde zunächst heruntergesetzt und als Unterstützung der Stadt gestundet! Eine sehr große Hilfe war die Soforthilfe vom Land, die innerhalb kurzer Zeit von allen Stellen - IHK und L-Bank - schnell erfolgte! Auch wenn diese Hilfe Einkommenssteuerpflichtig ist, war sie für die momentane Situation sehr hilfreich! Es stellt sich natürlich die Frage des Durchhalten-Könnens und vor allem des Wollens! Wann ist die Schließung beendet und zwar so, dass man wirtschaftlich arbeiten kann? Dazu braucht man eine Perspektive, die derzeit komplett fehlt, denn dementsprechend kann man dann handeln! In zehn Jahren habe ich mit viel Arbeit und Unterstützung meiner Großfamilie, Mitarbeiter und Freund*innen die Kuppelnauwirtschaft zu dem aufgebaut, was sie heute ist – ein anerkanntes, gemütliches Gasthaus, letztendlich auch ein Quartiersgasthaus, Treff für Jung und Alt! Meine laufenden Kredite waren überschaubar und jetzt muss ich wieder einen neuen Kredit aufnehmen, denn auch ich habe Fixkosten, denen keine Einnahmen gegenüberstehen! Ich kann und werde meine Familie nicht überschulden!“

Anders als bei der Kuppelnauwirtschaft scheint der Fortbestand des **Riva** gesichert. **Andreas Reck** sagt: „Wir haben Kurzarbeit bei allen Festangestellten seit 1. April 2020. Pachtstundung habe ich nicht beantragt. Dafür ist meiner Meinung nach die Corona Soforthilfe da. Mein Verpächter muss auch überleben. Wir können lange genug durchhalten.“

Familie Krasniqi betreibt seit etwa einem Jahr **LaLa`s Restaurant** im Golfclub Schmalegg und hat zum 1. April das **Hotel Bären** mit Restaurant in Weingarten übernommen. Seit zwei Wochen bieten Valmire und Shendrit Kasniqi Essen to go an und können sich damit noch über Wasser halten. Valmire Krasniqi erzählt: „Das wird zum Glück an beiden Standorten gut angenommen. Es ist schon komisch, weil man die Gäste ja lieber um sich hat.“ Sie hofft, dass bald Lockerungen in Sicht sind, denn „auf Dauer geht das so nicht.“ Im Hotel Bären dürfen nur Geschäftsreisende übernachten - das sind gerade mal eine Handvoll Leute.“

Axel Müller, der direkt gewählte CDU-Bundestagsabgeordnete für Oberschwaben und Allgäu, fordert jetzt einen ermäßigten Mehrwertsteuersatz für die einheimische Gastronomie. Auch in der Hotellerie sollte dieser geringere Umsatzsteuersatz für alle Leistungen gelten - nicht nur wie bisher für Übernachtungen. Müller sagt: „Der Umsatz einer Tasse Kaffee oder einer Portion Käsespätzle, die heute nicht bestellt, zubereitet und verkauft wird oder das Bier, das nicht getrunken wird, ist für diese Branche verloren und auch in der Zukunft nicht nachzuholen.“